

Begrüßung und Einführung (Dr. Hans-Jürgen Spieß, Gesellschaft für Naturschutz und Landschaftsökologie Kratzeburg e. V.)

Verehrte Anwesende, die fünf Veranstalter der heutigen Tagung „50 Jahre avifaunistische und populationsökologische Forschung in Mecklenburg-Vorpommern“ begrüßen sie herzlich.

Meine Aufgabe ist es eine Einführung in unser gemeinsames Anliegen zu geben und sie dann anschließend durch die Tagung zu geleiten.

Wir wollen heute sowohl zurück blicken auf den Beginn spezieller Forschungen für den Naturschutz - einige der Personen, die vor 50 Jahren begannen, sind als Zeitzeugen anwesend -, wir werden Ergebnisse langjähriger Untersuchungen an Einzelarten und Lebensgemeinschaften hören und auch aktuelle übergreifende Betrachtungen zum Naturschutz, zu avifaunistischen und populationsökologischen Untersuchungen anstellen.

Anfang der 1950er Jahre wurde in der DDR begonnen, wenngleich zaghaft, den Naturschutz auf stabile wissenschaftliche Füße zu stellen. Dazu gehörten auch die Ausweisung von Naturschutzgebieten und die Gründung des ersten deutschen Naturschutzinstituts, des ILN (Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz) an der ADL (Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR) mit seinen Außenstellen.

In der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts begann sich die Ökologie immer weiter zu differenzieren, neben der Autökologie und der Synökologie kam es zur Herausbildung der Populationsökologie, die sich mit den Prozessen innerhalb von Populationen, mit ihrer Struktur und der Dynamik des Populationsgeschehens und unter Einbeziehung ihrer Lebensbedingungen beschäftigt. Mitte der 1960er Jahre begannen auch im Ehrenamt tätige Naturschützer sich Fragen der Populationsbiologie und Ökologie zuzuwenden. Vorreiter wie so oft waren die Ornithologen, die auf dem Gebiet der drei Nordbezirke Schwerin, Rostock und Neubrandenburg - also weitgehend dem heutigen Land Mecklenburg-Vorpommern entsprechend - die „Arbeitsgruppe Avifauna“ gründeten, deren Ziel es war das Wissen über

- die Verbreitung
- die Bestandssituation und
- den Lebensraum der Vogelarten zu erfassen

mit dem Ziel, daraus Schutzmaßnahmen abzuleiten.

Zu diesen Gründungsmitgliedern gehörte Dr. Gerhard Klafs – er feierte im Dezember 2013 seinen 80. Geburtstag. Er weilt heute unter uns und ich möchte ihn im Auftrag der Veranstalter ganz besonders herzlich begrüßen und ihm alles Gute wünschen. Dr. Gerhard Klafs war zugleich als Mitarbeiter der AG Greifswald des ILN in die Forschungsleitung des Forschungsgebiets Populationsökologie des Instituts berufen worden. Er verkörpert wie so viele ehemalige Mitarbeiter des ILN in besonderer Weise das Engagement zwischen ehrenamtlicher (60 Jahre) und beruflicher (40 Jahre) Tätigkeit für den Naturschutz.

Unterstützt wurde dieses Forschungsgebiet auch durch die notwendigen Vorlaufarbeiten für die beabsichtigten gesetzlichen Regelungen im Artenschutz, die dann 1984 in der Artenschutzverordnung zu Papier gebracht wurden.

Auf dem heutigem Territorium des Landes Mecklenburg-Vorpommern arbeiteten die Arbeitsgruppen Greifswald (Ornithologie Küstenvögel, Pflanzen), die Biologische Station Serrahn (Ornithologie Höhlenbrüter, Kolkrabe, Fische und Rundmäuler, Pflanzen) und in Teilfragen auch die Lehrstätte Müritzhof (Pflanzen, Spinnen) auf diesem Gebiet.

Es galt teilweise schwierige Fragen, wie z.B. die Mindestpopulationsgröße oder die Mindestlebensraumgröße einer Population, zu klären oder Verfahren für ein langfristig angelegtes Monitoringprogramm auszuarbeiten. Es war aber auch notwendig, Populationsmodelle zu schaffen, die es erlaubten, Einzelfaktoren zu untersuchen und die Auswirkung von Änderungen von Schlüsselfaktoren zu prognostizieren. Ausgewählt wurden in erster Linie Tier- und Pflanzenarten, die einer großen Gefährdung unterlagen bzw. unterliegen. Bedauerlicherweise reichte das mit diesen Fragestellungen beschäftigte Personal aus dem ehrenamtlichen und wissenschaftlich tätigen Bereichen nur für eine beschränkte Anzahl von Arten und deren Populationen aus, z.B. für den Elbebiber, einige Fledermausarten, den Kolkraben, den Fischadler, das Bachneunauge, die Elritze und Groppe, den Sonnentau, Moorbärlapp und das Kleines Knabenkraut aus.

Ausgehend von den grundsätzlichen Darstellungen, die uns Dr. Reinhard Klenke vorstellen wird, werden in den Beiträgen Ergebnisse aus unterschiedlich langen Zeiträumen vorgetragen. Damit wir den Tagesablauf wie geplant erleben können, bitte ich an dieser Stelle mit Nachdruck darum, die vorgegebenen Zeiten, wie sie im Tagungsprogramm ausgedruckt sind, einzuhalten.